



Prof. Dr. Hartmut Schröder  
Lehrstuhl für Sprachgebrauch und Therapeutische Kommunikation

# Therapeutische Kommunikation

## Workshop

St. Gallen, 29. Oktober 2011

EUROPA - UNIVERSITÄT VIADRINA FRANKFURT ( O D E R )



# *„Das Wesen der Sprache“ im Sufismus*

Wer das Wesen der Sprache erkennt,  
dessen Gesicht wird schon durch ein Wort erhellt.

Wer in Stille gereift ist empfängt unendliche Kraft schon durch ein Wort.

Schon durch ein Wort werden Kriege beendet.

Schon durch ein Wort werden Wunden geheilt.

Schon durch ein Wort wird Gift zu Butter und Honig. (...)

Erlerne die Kunst des Sprechens und Schweigens!

Denn die Hölle wird in acht Paradiese verwandelt schon durch ein Wort.

Folge diesem Weg und lass dich nicht täuschen von dem was du zu wissen meinst!

Sei achtsam und denke bevor du sprichst!

Denn schon ein unachtsames Wort kann deine Seele versteinern.

Yunus sag noch ein letztes über die Macht des Wortes!

Nur ein Wort schon trennt dich von deinem Meister

(Oruç Güvenc: Die Heilenden Klänge des Medicus 1)

Patient



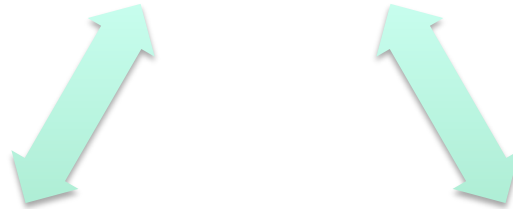
Therapeut



Wirkmittel

Raum und Zeit – Systemische Faktoren – Erwartungen

Patient

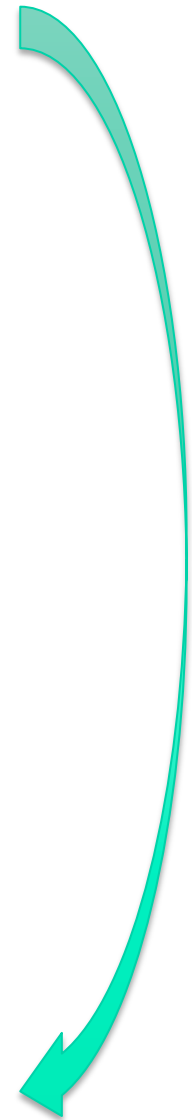
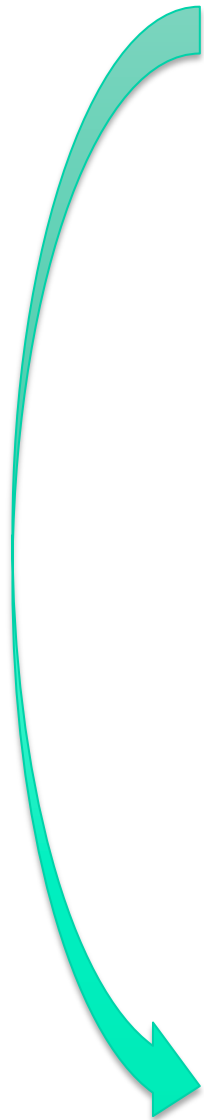


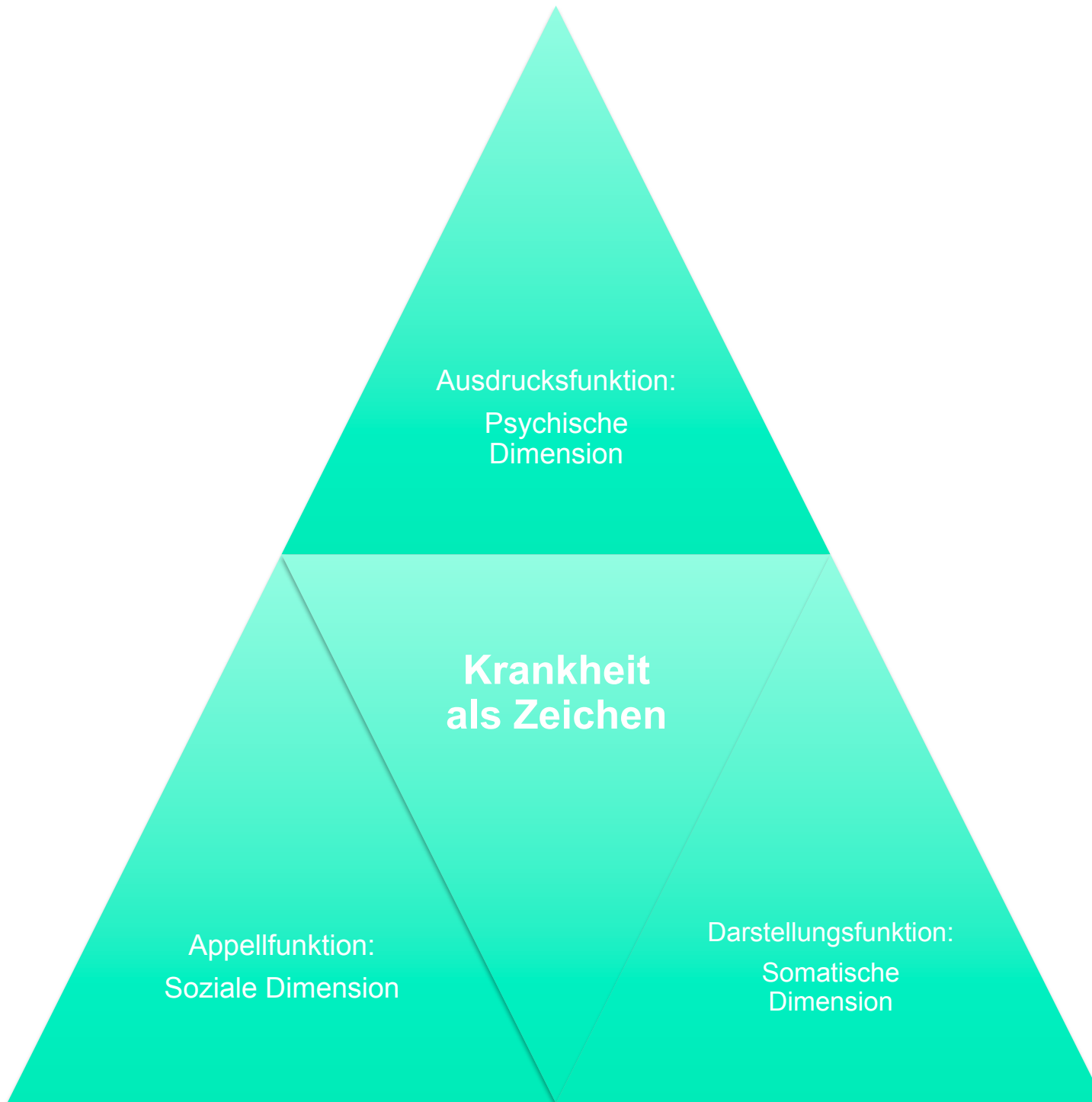
Therapeut



Wirkmittel

Raum und Zeit – Systemische Faktoren – Erwartungen





# ***“Kontrolle“ wieder gewinnen***

- Stressoren: Kontrollierbar oder unkontrollierbar?
- Tendenz zu „kontrollierbar“ als Grundlage für das Gefühl der Sicherheit,
- aber immer auch wieder „Unkontrollierbares“ als Reiz für Entwicklung und Wachstum (Gerald Hüther)

# ***Bewältigungsstrategien bei Angst und Stress***

*(nach Gerald Hüther)*

- Vertrauen in eigene Fähigkeiten:  
***Wissen, Erfahrung***
- Vertrauen in die Fähigkeiten anderer:  
***Bindung***
- Vertrauen in vorgestellte Fähigkeiten:  
***Glaube***

# *Förderung der Bewältigungsstrategien*

- Bindungssicherheit: Therapeut als Schutzperson („nährt“, „besingt“ den Patienten)... Klang als „mütterliches Medium“ (Gerhard Tuschy)
- Rückgewinnung des „Urvertrauens“ (Gerhard Tuschy)
- Imaginationen: „Vorgestellte“ Fähigkeiten, Ort der „Ruhe“ und „Geborgenheit“, „Helfer“, „Krafttier“, Bewältigung, Konfrontation



# ***“Hilfreiche“ Imaginationen***

*(nach Gerald Hüther)*

- knüpfen an positive Erfahrungen und Ressourcen an
- stärken die Bindungssicherheit
- stärken die Wachstums- und Entwicklungsmöglichkeiten

# *Wachträume*

- Bewusstsein über die äußere Situation bleibt erhalten:  
=> Sicherheit!
  - Erleben einer fiktiven „inneren Szene“  
=> entwickelt sich "wie von selbst", aber: steuerbar
  - Kontrollmöglichkeit bleibt erhalten  
=> Patient und Therapeut können bewusst und verändernd eingreifen
- => Imaginative Körperpsychotherapie (Leuner, Loesch, Tuschy)**

# *Wirkungen von Wachträumen*

- öffnen Zugang zu verschütteten Erlebnissen, bringt diese ins Bewusstsein
- ermöglichen korrigierende Neuerfahrungen (z.B. von Vitalität)
- mobilisieren bislang nicht genutzte Kraftressourcen und Potenziale
- begünstigen inneren Spannungsausgleich
- positive psycho-somatische (Wechsel-) Wirkungen auf den Gesamtorganismus

# ***"Bewusstseins-Erweiterung ohne Drogen"***

*(Gerhard Tuschy)*

- körperbezogene,
  - „nährende“ und
  - ressourcen-verstärkende Aspekte
- => Erweiterung des psychotherapeutischen und psychosomatischen Behandlungs-Repertoires bei verschiedenen Störungsbildern und Krankheiten

**Nicht mehr, aber auch nicht weniger!**

# *Heilkunst im Tempel des Asklepios*

- Kultische Reinigung (Wasser)
  - Opfer an Apollon
  - Heilschlaf im Abaton (Traum als Zugang zur Heilmethode, Hypnose)
  - Gespräch und Kommunikation über Heilverfahren (mit einem Priesterarzt): Bäder, Entspannung, Arzneien, Operationen (Platon: Zwei Gruppen von Ärzten!)
  - Wohnen im Gästehaus
  - Kulturelle Angebote als Teil der Therapie (Musik, Theater)
- => Traum-Inkubation** (Faulstich 2005)

# *Heilung braucht Raum und Zeit...*

- Braucht Anregungen und Impulse
- Braucht Aktivität, Mitarbeit und Unterstützung
- Braucht Geduld und Zuversicht
- Braucht Erwartungen und Glauben

**=> *Heilung findet „zu Hause“ statt!***

***Denn um klar zu sehen, genügt ein Wechsel  
der Blickrichtung.***

Antoine de Saint-Exupéry, Die Stadt in der Wüste

